

Die Gräfin von Dolèda



Die Gräfin von Dolèda ist in vielen Geschichten über die ladinische Bevölkerung der Dolomiten präsent und hier befindet sich eine der stärksten lokalen Traditionen, die mit dieser mysteriösen Figur verbunden ist. Der Legende nach fand eine wohlhabende Adlige, die mit ihren drei Kindern und ihren Dienern vor dem Krieg geflohen war, im Fassatal Zuflucht. Sie ließ auf dem Col de Dolèda, oberhalb des Dörfchens Alba di Canazei, eine Burg auf einer Goldader errichten. Außerdem ließ sie Höhlen graben um als Ställe für ihre Pferde zu nutzen und es wird gesagt, dass die in den Felsen befestigten Ringe zum Anbinden der Tiere, bis vor einigen Jahrzehnten nicht sichtbar waren. Es wird erzählt, dass die Dame jeden Sonntag in ihrer von weißen Pferden gezogenen Kutsche in die Pfarrkirche von Sankt Johannes fuhr, gefolgt von einer Prozession von Dorfbewohnern, Pfeifern und Trommlern. Sie war so respektiert, dass selbst der Priester erst dann mit der Messe begann als die Gräfin und ihr Gefolge die Kirche erreicht hatten. Bis heute wurden trotz langer Suche keine archäologischen Beweise der Burg gefunden, aber die Überlieferung will, dass diese Überreste zum Bau des Glockenturms der Kirche von Alba verwendet wurden.